

Ein bedeutender Abschnitt in der Industrieentwicklung der Stadt Winnenden

Vor 60 Jahren wurde das AEG-Werk für Elektrowerkzeuge eröffnet

Lfd. Nr.	Tag der Meldung	Name des Gewerbetreibenden — genaue Bezeichnung —	Gegenstand der			
			bei neuen Gewerben Tag der Eröffnung	Art des Betriebs	bei schon Tag der	
					Einstellung	Änderung
97	24.9.1963	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin-Charlottenburg Sitz: Frankfurt/M AEG-Hochhaus	1.10.1963	AEG-Fabrik für Elektrowerkzeuge Winnenden Max-Eyth-Straße		

Eintrag der Winnender AEG-Fabrik für Elektrowerkzeuge im Verzeichnis der Gewerbebetriebe 1963. Foto: Stadtarchiv Winnenden, B 282 (AZ: 4003)

Am 24. September 1963 erfolgte die Eintragung der neuen Fabrik in das städtische Gewerberegister und trat zum 1. Oktober in Kraft. Daran erinnern die Initiative Stadtmuseum im Historischen Verein und die Stadt mit einer gemeinsamen Veranstaltung. Überdies wird im Virtuellen Stadtmuseum eine Ausstellung zur Vorgeschichte der AEG in Winnenden freigeschaltet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stand das Thema Industrieansiedlung bei Gemeinderatssitzungen immer wieder auf der Tagesordnung. So auch am 16. März 1960. Bürgermeister Hermann Schwab berichtete über den aktuellen Stand. Dabei stellte er fest, dass die Zahl der in Winnenden zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte diejenige der vorhandenen Arbeitsplätze signifikant überstieg. Zur Verbesserung des Steueraufkommens erachtete er es für notwendig, heimische und auswärtige Betriebe gleichermaßen zu fördern. So werde die Stadt in die Lage versetzt, „ihren Aufgaben gerecht zu werden“. Am Ende einer ausführlichen Aussprache wurden die „seitherigen Verhandlungen der Verwaltung in der Frage der Industrieansiedlung“ einstimmig „gutgeheissen“ und weitere Maßnahmen beschlossen.

Am 28. Juni 1960 teilte Bürgermeister Schwab dem Gemeinderat in nichtöffentlicher Sitzung mit, „dass die AEG bei ihm wegen einer evtl. Ansiedlung eines Zweigwerkes mit einer Endkapazität von 2000 Arbeitern angefragt habe“. Das Gremium beauftragte ihn, der Firma ein entsprechendes Angebot zu unterbreiten. Es folgte eine Phase der Sondierungen und des Grundstückserwerbs, ehe am 7. Februar 1961 wiederum nichtöffentlich der Beschluss gefasst wurde, die „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Stuttgart-Bad Cannstatt“ in Winnenden anzusiedeln.

Vor Beginn der Bauarbeiten musste das Industriegebiet zwischen Bundesstraße 14 und Bahnlinie erschlossen werden. In ihrer Ausgabe vom 18. November 1961 informierte die Winnender Zeitung, dass „die von der Stadt Winnenden entlang dieses Baugeländes angelegte Max-Eyth-Straße gestern fertig geworden“ ist. Die Eröffnung der Großbaustelle für die neue Fabrik kündigte sie „in der kommenden Woche“ an. Rund 200 Arbeiter, unter ihnen zahlreiche Italiener, hoben

zunächst Erde aus, um das Fundament zu schaffen. Untergebracht waren die Männer in Baracken. Verköstigen lassen konnten sie sich in einer Baukantine. Trotz schlechten Wetters in den ersten Monaten gingen die Arbeiten zügig voran. Am 8. Oktober 1962 wurde Richtfest gefeiert. Auf der Baustelle fand in Gegenwart von etwa 400 Gästen der Richtspruch statt. Anschließend formierten die Teilnehmenden sich zu einem Festzug und marschierten, mit der Stadtkapelle an der Spitze, über die Marktstraße zur Stadthalle. Dort wurde der Richtschmaus abgehalten. Die Winnender Zeitung kommentierte am 10. Oktober, dass es sich nicht um ein gewöhnliches Richtfest gehandelt habe, „sondern um einen bedeutenden Abschnitt in der Industrieentwicklung der Stadt Winnenden“.

Im Sommer 1963 zog das AEG-Werk für Elektrowerkzeuge abteilungsweise von Bad Cannstatt nach Winnenden um. Die Mitarbeitenden fanden ein modernes Fabrikensemble vor, bestehend aus Werkhalle, Gießerei, Heizhaus, Transformatorgebäude, Bürogebäude und Kantine.

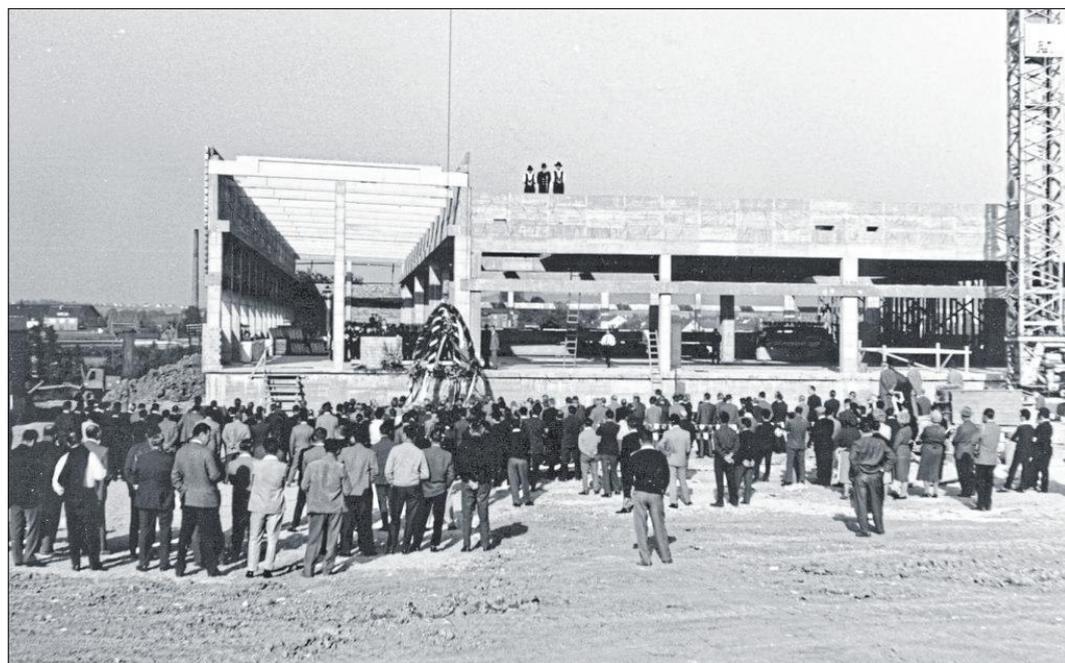
Angefertigt werden sollte hier unter anderem ein neu entwickeltes Universal-Elektrogerät für den Haushalt, das am 24. August in der örtlichen Presse vorgestellt wurde. Nicht allen am bisherigen Standort Beschäftigten war es möglich, nach Winnenden mitzukommen. Aus diesem Grund warb die AEG in der Winnender Zeitung intensiv um Fach- und Hilfskräfte. Ebenso schaltete sie regelmäßig Wohnungsinserate. Fast zeitgleich mit der AEG-Niederlassung wurde der Stadtbezirk Schelmenholz errichtet. Am 9. April 1963 war der erste Baggerhub. Ende August, kaum fünf Monate später, standen schon 40 Wohnungen im Rohbau. 1964 wurden die ersten Häuser bezogen.

Die Präsentation kann ab Mittwoch, 20. September 2023, auf der Website www.virtuelles-stadtmuseum-winnenden.de im Themenraum „Wirtschaft“ be-

sucht werden. Am selben Tag laden Stadt und Initiative Stadtmuseum um 19 Uhr zu der Veranstaltung „Vor 60 Jahren: AEG kommt nach Winnenden“ in den Storchekeller der Volksbank ein. Im Anschluss an ein Grußwort von Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth referieren Stadtarchivarin Michaela Couzinet-Weber und Diethard Fohr über die Vorgeschichte des Winnender AEG-Zweigbetriebs sowie dessen Entwicklung seit dem offiziellen Beginn der Produktion. Eine kleine Ausstellung ab 18 Uhr rundet das Programm ab. Aufgrund des großen Interesses - der Abend ist bereits ausgebucht - gibt es einen zweiten Termin am Montag, 2. Oktober, um 19 Uhr in der Gaststätte Talaua des VfR Birkmannsweiler. Um Anmeldung bei Diethard Fohr wird gebeten unter Telefon 07195/64322 oder per E-Mail an diethardfohr50@aol.com. (mcw)



Das Industriegebiet während der Bauarbeiten der Firma AEG um 1962. Foto: Binzer Pressevertrieb & Archiv, Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv.



Richtfest der neuen Fabrik am 8. Oktober 1962. Foto: Privatsammlung Walter Meyer, Winnenden.